

BASELBIETER
FREISINN
Wir machen die Schweiz stark!
**Die Zeit ist reif für
eine Richtungswahl!**
Editorial von Peter Issler
Aus der Parteileitung

 Nachruf auf Hans Rudolf Gysin
 von Sabine Pegoraro

Seite 3

Ständeratswahlkampf

Brief von Sven Inäbnit

Seite 4

Baselland im Wahlkampf

Wir machen die Schweiz stark!

Seite 6 und 7

Aus dem Landrat

Mit dem Postulat «Fit für die Zukunft» forderte die FDP-Fraktion den Regierungsrat vor zwei Jahren auf, sich der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit unseres Kantons mehr und gezielter zu widmen.

Seite 8

Konkrete Ideen, klare Ziele

Jungfreisinnige Baselland

Seite 9

**Die doppelte Dividende der Schuldenbremse
Beitrag von Bundesrätin Karin Keller-Sutter**

Die Schuldenbremse wird 20 Jahre alt. Finanzministerin Karin Keller-Sutter blickt in die Vergangenheit und in die Zukunft und würdigt dieses wichtige Instrument der Schweizer Politik.

Seite 16

Die Schweiz und auch unser Baselbiet stehen vor grossen Herausforderungen. Mit Sven Inäbnit steht nun ein erfahrener liberal-bürgerlicher Politiker zur Wahl in den Ständerat, welcher aus seiner 14-jährigen politischen Tätigkeit in Gemeinde und Kanton die Bedürfnisse unserer Region bestens kennt. Einer seiner Schwerpunkte liegt in der Gesundheitspolitik. In Bern wird er sich dafür einsetzen, dass seine Ansatzpunkte zur Eindämmung des Kosten- und Prämienwachstums realisiert werden, so zum Beispiel eine deutliche Reduktion der Anzahl Spitäler, eine Regionalisierung der Gesundheitsversorgung, eine Entschlackung des heutigen Leistungskataloges der Grundversicherung auf die wirklich notwendigen Leistungen und eine Vergütung des Resultates statt der Menge an Leistungen.

Auch die anderen regionalen Kernthemen, unter anderem die Stärkung des regionalen Wirtschaftsstandortes oder die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur auf Strasse und Schiene in unserer staugeplagten Region werden durch die aktuelle Ständerätin kaum vertreten, das Baselbiet findet zu wenig Gehör in Bundesbern. Deshalb braucht es nun nach 16 Jahren endlich wieder einen bürgerlichen Ständerat, der das mehrheitlich bürgerliche Baselbiet konsequent und glaubwürdig vertreten kann – auch um das seit 56 Jahren im Stadtkanton bestehende SP-Monopol auf den Ständerat etwas auszugleichen. Mit Unterstützung auch der anderen



Peter Issler

bürgerlichen Parteien bietet sich nun am 22. Oktober eine echte Chance auf einen Wechsel – wählen Sie Sven Inäbnit und mit ihm die Kandidatinnen und Kandidaten auf unserer Liste 1 für den Nationalrat – neben unserer bisherigen Nationalrätin Daniela Schneeberger stehen weitere sechs starke Persönlichkeiten aus der Landratsfraktion und den Gemeinden zur Wahl.

Peter Issler, Architekt, seit 1972 FDP-Mitglied, alt Gemeinderat Muttenz, 14 Jahre Fachrichter am Steuer- und Enteignungsgericht

Inhalt

- 3–9 Baselbieter Freisinn
- 10/11 Bereit für den Wahlkampf
- 12/13 Für eine harte, aber faire Migrationspolitik
- 14/15 So machen Freisinnige die Schweiz stark
- 16/17 20 Jahre Schuldenbremse
- 18/19 1000 Freisinnige am Tag der FDP in Fribourg
- 20/21 Europas Niedergang bedroht uns
- 22 Ausblick auf die Herbstsession
- 23 Vermischtes



**Wer liberale Lösungen will,
wählt FDP**

Gemeinsam machen wir die Schweiz stark

Liebe Freisinnige

Wir gehen mit vereinter und geballter Kraft in die Wahlen! Die freisinnige Politik bildet die Festung gegen linke Umverteilung, grüne Verbote, konservative Bewegungslosigkeit und rechtsnationale Abschottung. Das Erfolgsmodell Schweiz steht im In- und Ausland unter Druck. Links-grüne Parteien wollen unsere Unternehmen kaputtregulieren und stehen dem technologischen Fortschritt im Weg. Konservativen mangelt es an Mut und Weitsicht, um die notwendigen Reformen anzupacken. Wir halten dagegen und erarbeiten Lösungen, damit die Schweizerinnen und Schweizer auch morgen in Wohlstand und Freiheit leben können.

Start in die heisse Phase des Wahlkampfs

Am Tag der FDP vom 2. September starteten wir fulminant in die heisse Phase des Wahlkampfs. Im Kreise der freisinnigen Familie machten wir uns auf eine Reise durch die Geschichte der liberalen Kräfte in der Schweiz. Seit 1848 trägt die FDP in allen Institutionen Verantwortung; seit 175 Jahren gestaltet der Freisinn unsere Willensnation wie keine andere Kraft mit. Wir verbinden seit jeher Fortschritt mit Geschichte und Tradition. Wir stehen für Stabilität, Verlässlichkeit und Rechtssicherheit.

Anpacken und die Schweiz stark machen

Der Wohlstand für die Menschen in der Schweiz fällt nicht vom Himmel, sondern muss tagtäglich

erarbeitet werden. Dafür kämpfen wir! Wir kämpfen für eine starke und innovative Wirtschaft, für gesicherte Sozialwerke sowie Sicherheit und Versorgungssicherheit für alle. Wir gehen die Herausforderungen unserer Zeit mit Mut und Zuversicht an, um die Zukunft aktiv zu gestalten. Die Krisen der letzten Jahre zwingen uns zu mehr Realitätsinn; sie haben gezeigt, dass Freiheit, Gemeinsinn und Wohlstand keine Selbstverständlichkeit sind.

Sie und ich – wir alle werden an den kommenden Podiumsdiskussionen, Interviews und Standaktionen den Menschen im ganzen Land unsere liberalen Lösungswege aufzeigen, darüber diskutieren und debattieren. Wer den Wohlstand in unserem Land erhalten will, wählt FDP. Wem eine sichere und zukunftsfähige Altersvorsorge wichtig ist, wählt FDP. Wer eine sichere, international vernetzte Schweiz und jederzeit genug und bezahlbaren Strom will, der wählt FDP!

Menschen, die anpacken, machen die Schweiz stark.

Machen wir gemeinsam die Schweiz stark!

Ihr Thierry Burkart

Präsident FDP.Die Liberalen Schweiz

Aus der Parteileitung

Nachruf auf Hans Rudolf Gysin von Sabine Pegoraro

Die Nachricht vom Ableben von ehemals Nationalrat Hans-Ruedi Gysin hat mich sehr betroffen gemacht. Im Namen der FDP Baselland und persönlich spreche ich seiner Gattin Lisbeth, seinem Sohn Andreas Gysin und der ganzen Familie mein tiefes Beileid aus.

Hans-Ruedi Gysin verkörperte für mich den Freisinn schlechthin. Er war ein Wirtschaftsliberaler, der die freisinnigen Werte unbeirrt hochhielt. Gleichzeitig hatte er auch immer ein offenes Ohr für soziale Anliegen. Als engagierter Gewerbedirektor lagen ihm die KMUs sehr am Herzen. Für sie hat er sich in allen seinen politischen Ämtern fortwährend und mit Nachdruck eingesetzt.

Hans-Ruedi Gysin war eine starke und facettenreiche Persönlichkeit. Wenn er wollte, konnte er «den Zweihänder auspacken» und den politischen Gegner erbittert bekämpfen. Das hinderte ihn jedoch nicht daran, in einer anderen Angelegenheit diesen gleichen Gegner als Mitkämpfer zu betrachten und ihn engagiert zu unterstützen. Hans-Ruedi

Gysin verstand es, die Menschen für seine Sache zu gewinnen, sie mitzunehmen. Das war sein Erfolgsrezept. Niemals wurde eine politische Auseinandersetzung zu einer persönlichen Feindschaft.

Hans-Ruedi Gysin war 24 Jahre lang Baselbieter FDP-Nationalrat, vorher 9 Jahre Landrat. Seine Spuren hatte er sich im Einwohnerrat Pratteln abverdient. Den Gewerbeverband Baselland hat er zu einer einflussreichen und schlagkräftigen Organisation, der Wirtschaftskammer, ausgebaut. Das war sein grosses Verdienst und das wird sein Vermächtnis bleiben.

Hans-Ruedi Gysin hatte Ecken und Kanten. Er konnte durchaus unbequem sein. Aber wenn er seine Unterstützung für eine Sache zusagte, konnte man sich voll auf ihn verlassen. Da brauchte es keine schriftlichen Abmachungen. Er hat stets das persönliche Gespräch gesucht, ich habe nur wenige E-Mails von ihm gesehen.

Privat habe ich Hans-Ruedi Gysin als Geniesser kennen gelernt, der gerne mal für ein feines Essen



Hans-Rudolf Gysin

und ein gutes Glas Wein zu haben war. Dies oft in Begleitung seiner Gattin Lisbeth, die ihm während seiner langen Karriere stets den Rücken stärkte. Ich wünsche ihr, Andreas Gysin und den Angehörigen in diesen schweren Stunden viel Kraft.

Lieber Hans-Ruedi, danke für alles. Du fehlst uns!

Namens der FDP Baselland

Sabine Pegoraro, ehemalige Regierungsrätin BL

Wahlkampf Liste 1

Es läuft!



Neues aus der Geschäftsstelle



Thekla Homberger

Im Mai 2023 durfte ich die Nachfolge von Christa Strohm in der Geschäftsstelle der FDP BL antreten. Eine Chance, die ich gerne angepackt habe. Als Wiedereinsteigerin ins Berufsleben freue ich mich auf die Herausforderungen, die mich erwarten. Dank dem aktuellen Wahlkampf musste (bzw. durfte) ich schnell in Kontakt mit vielen von euch treten, was mir das Einarbeiten sehr erleichtert hat. Nun ist es mein Ziel, wieder Stabilität in die Geschäftsstelle zu bringen. Ich freue mich, wenn ich euch unterstützen und bei Fragen helfen kann. Zu mir persönlich: Ich bin 46 Jahre alt und lebe mit meinen beiden Kindern und unserem Labrador in Füllinsdorf. Als Jägerin verbringe ich meine Freizeit meist im Wald oder beim Jagdhornspielen.



Ständeratswahlkampf

Ein Brief von Sven Inäbnit

Liebe Freisinnige

Heute decken wir ca. 30% des Stromverbrauchs in der Schweiz durch Strom aus Kernkraftwerken. Im Jahr 2050 benötigen wir insgesamt 50% mehr Strom als heute, damit der Bedarf unserer Wirtschaft und der privaten Haushalte gedeckt ist. Schon im Jahr 2030 wird es in der Schweiz mehr Jugendliche und Pensionierte geben als Erwerbstätige. Heute absorbiert das Nationalstrassennetz, das 3% unserer Gesamtstrassenkilometer in der Schweiz ausmacht, bereits 40% des Strassenverkehrsvolumens: Schon jetzt zählen wir 40 000 Stautunden im motorisierten Individualverkehr. Der Bundesrat schätzte die Nettozuwanderung auf 10 000 Personen pro Jahr, aktuell sind es ca. jährlich gegen 100 000. – Sie gehen mit mir einig: Diese Zahlen und Fakten zeigen, welch grosse Herausforderungen schon da sind und weiter sehr bald auf uns zukommen werden. Genau diese Themen werden die nächste Legislatur in Bundesbern prägen. Auch das Baselbiet mit seiner vielfältigen und leistungsstarken KMU-Landschaft und einer Bevölkerung mit Bodenhaftung will dazu Perspektiven für unsere Region sehen. Beide, und auch Sie, liebe Freisinnige, alle erwarten von uns Politikern Wege, Fortschritt, Realismus und Lösungen, damit wir diese Probleme meistern und langfristig den Wohlstand und die Lebensqualität im Baselbiet sichern. Der Weg dorthin führt aber nicht über eine grün-linke Ideologie mit ihrer ständigen und nervigen Verzichts-, Verbots- und Moralpolitik. Auch nicht über eine Ideologie, die unsere konkreten und manifesten Herausforderungen mit Luftschlössern

und Wunschvorstellungen lösen will, die Augen vor den Realitäten verschliessend: Die Stromlücke verschwindet nicht alleine durch erneuerbare Energien, unsere Dachdecker werden weiterhin ihre Ziegel per Auto anliefern müssen und nicht mit Zug und E-Bike. Es braucht Mut und Kraft, die Dinge beim Namen zu nennen und wirkungsvolle Allianzen im bürgerlich dominierten Ständerat. Das Baselbiet hat nach 16 Jahren rot-grün im Ständerat endlich eine Vertretung verdient, die realitätsbezogen unseren Kanton vertritt und eingebettet sein wird in die grossen, entscheidbestimmenden Fraktionen. Oder wollen wir weiterhin eine Standesvertretung, die unter anderem bezüglich KMU-Freundlichkeit bei Abstimmungen im Rat auf Rang 40 von 46 Ständeräten figuriert (Ranking des Schweizerischen Gewerbeverbandes), sich gegen den Strassenausbau in unserer Region ausspricht und die hohen Gesundheitskosten durch einkommensabhängige Prämien dem Mittelstand aufbürden will? Es ist jetzt höchste Zeit für eine Vertretung im Ständerat, die mit klarem Fokus die wirklichen Interessen des bürgerlichen Baselbiets verfolgt. Dafür stehe ich mit voller Motivation ein und kandidiere am 22. Oktober für Aufbruch, Fortschritt, kraftvolle Stimme und frischen Wind aus dem Baselbiet als Ihr neuer Ständerat.

7 Freisinnige



7 Schwerpunkte

Infrastruktur

Behinderten-Gleichstellung

KMU

Altersvorsorge

Energie

Arbeitskräftemangel

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

7 Aktionen

Bereits durchgeführt:

- Besuch UltraBrag im Hafen mit Martin Dätwyler zum Thema Infrastruktur
- Besuch Marquis AG mit Daniela Schneeberger zum Thema KMU
- Talk im WBZ Reinach mit Ferdinand Pulver zum Thema Behinderten-Gleichstellung

Montag, 18. September, 18:30 Uhr im Guggenheim in Liestal

Podium "Geht uns der Strom aus?" mit Thomas Eugster zum Thema Energie

Dienstag, 19. September, 18:00 Uhr bei der Firma Aluminium Laufen AG in Liesberg

Besuch Aluminium Laufen AG mit Saskia Schenker zum Thema Arbeitskräftemangel

Donnerstag, 28. September, 18:00 Uhr im Schulhaus Donnerbaum in Muttenz

Podium "Tagesschulen" mit Brigitte Treyer zum Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Montag, 2. Oktober, ab 17:00 Uhr bei Endres + Hauser in Reinach

Podium mit Lucio Sansano zum Thema Altersvorsorge

Alle Informationen & Anmeldemöglichkeit: www.fdp-bl.ch

Sie treffen unsere Kandidatinnen und Kandidaten der Liste 1 sowie unseren Ständeratskandidat Sven Inäbnit auch hier:

16. September: Standaktionen im Baselbiet

Ergolzfest

100 Jahre Bürgergemeinde Frenkendorf

Lange Tafel in Laufen

23. September: Festakt der Waldtage

Standaktionen im Baselbiet

KitchenOnFire in Waldenburg

26. September: kmu-Bar am Monatsmarkt in Reinach

14. Oktober: Standaktionen im Baselbiet

21. Oktober: Standaktionen im Baselbiet sowie
Herbstmarkt in Arlesheim

22. Oktober: Wahlabschluss in Liestal

Bei der Firma Felix Transport AG: (v. l.) Fabian Felix, Saskia Schenker, Brigitte Treyer, Ferdi Pulver, Hanspeter Felix, Daniela Schneeberger, Martin Dätwyler, Sven Inäbnit.



Z'mitzt im Wahlkampf

Wir machen die Schweiz stark!

Die FDP Baselland befindet sich im Wahlkampf-Modus. Woran man das merkt? Kaum eine Veranstaltung in der Region, bei der nicht mindestens ein Beweisfoto in den sozialen Medien auftaucht. Der Hashtag #fdpbaselnd glüht, die Verlinkungen zu den Mitstreiterinnen und Mitstreitern mehren sich und man lernt neue Veranstaltungsorte kennen, von deren Existenz man bis dato nichts wusste. Doch nicht nur die lächelnden Gesichter zeugen vom Wahlkampf. Auch inhaltlich hat die FDP aufgefahren. Die Nationalratskandidatinnen und -kandidaten der Liste 1 haben, jeweils zu ihren politischen Schwerpunkten, eine Veranstaltung organisiert, die vor allem eines zeigt: Die FDP ist dort, wo die Politik gebraucht wird. Bei den KMU, den Unternehmen, den Schulen, den sozialen Einrichtungen. Bei den Leuten vor Ort. Jeder Kandidat, jede Kandidatin steht für sein und ihr eigenes Thema. Themen, die für das Baselbiet und für die Schweiz entscheidend sind. Doch das bedeutet keineswegs, dass nur diese Themen mit einer liberalen Gesinnung behandelt werden: Die grossen Themen, die die Bevölkerung umtreiben wie Klimaschutz, Mobilität, Migration und die Beziehungen zur EU tauchen bei jedem Aktionsabend ebenfalls auf. Eines ist klar, der Freisinn ist präsent!

Und auch unser FDP Ständeratskandidat Sven Inäbnit ist unterwegs. Kaum eine Veranstaltung, an der er nicht eingeladen ist, kaum ein Podium ohne seine Besetzung. Der Ständeratskandidat ist gefragt. Sein sonniges Gemüt begeistert dabei nicht nur seine Follower, sondern er überzeugt auch in Sachfragen und scheut keine unangenehmen Begegnungen.

Die FDP Baselland wird noch bis zu den Wahlen im Oktober unterwegs sein und Aktion um Aktion zeigen, was sie kann. Anmelden kann man sich ganz einfach. Seien auch Sie dabei, liebe Mitglieder! Je mehr Unterstützung die Kandidatinnen und Kandidaten erfahren, umso schlagkräftiger wirkt unser Team. Denn um das geht es schlussendlich, Wahlkampf ist Teamarbeit!



Beim Bikefestival: (v. l.) Saskia Schenker, Daniela Schneeberger, Lucio Sansano, Birgit Kron.



Auf der Bühne beim Pfeffinger Forum: Martin Dätwyler und Saskia Schenker.



In der Begegnungszone Sissach: Reto Rickenbacher, Daniela Schneeberger, Nathalie Mundwiler, Matthias Mundwiler.



Aushelfen im Service im Caffè Vitrum (Sissach): Daniela Schneeberger und Manuela Schällibaum-Scaglione.



Beim Nebelspalter Podium des Arbeitgeberverbands Region Basel: Sven Inäbnit und Saskia Schenker.



Beim Sommeranlass der FDP Sissach und Umgebung: (v. l.) Saskia Schenker, Eva Eugster, Thomas Eugster, Sven Inäbnit, Daniela Schneeberger, Elisabeth Vock.



Bei der GV des TCS: (v. l.) Heinz Lerf, Sven Inäbnit, Ferdi Pulver und Martin Dätwyler.

Andreas Dürr



«Wir werden den Druck zugunsten der Bevölkerung hochhalten.»

Mit dem Postulat «Fit für die Zukunft» forderte die FDP-Fraktion den Regierungsrat vor zwei Jahren auf, sich der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit unseres Kantons mehr und gezielter zu widmen.

Er soll alles daransetzen, dass sich das Baselbiet im interkantonalen Vergleich verbessert und künftig zu den Kantonen mit überdurchschnittlichem Wachstumspotenzial gehört. Hintergrund ist, dass unser Kanton trotz guter Wirtschaftsstruktur, Innovationskraft und Erreichbarkeit im UBS-Wettbewerbsindikator der Kantone 2018 lediglich auf Platz 9 rangierte und sein eigentlich vorhandenes Potenzial nicht ausschöpfte. In seiner Antwort auf das Postulat analysiert der Regierungsrat die möglichen Erfolgsfaktoren für den Kanton umfassend und hält als Fazit fest: «Der Regierungsrat wird bei der nächsten Überarbeitung des Aufgaben- und Finanzplans 2024–2027 seine kantonale Zielsetzung für die Positionierung beim KWI anpassen: Neu soll eine Positionierung in der Gruppe «hoch» angestrebt werden.»

Das sind klare, freisinnige Ziele, wie wir sie vom Regierungsrat erwarten! Das vorhandene Potenzial muss genutzt werden, damit unser Kanton wirtschaftlich und finanziell gut dasteht. Weiter führt

der Regierungsrat aus: «Bei den Säulen Innovation, Arbeitsmarkt und Staatsfinanzen können die Kantone mit Programmen und Massnahmen auf ihre relative Positionierung Einfluss nehmen und diese verbessern. Hier lässt sich längerfristig einiges bewirken. Kurzfristig ist der Handlungsspielraum jedoch praktisch auf die Säule Kostenumfeld beschränkt. Vor allem bei den kantonalen Steuersätzen für Unternehmen und für natürliche Personen sind relativ rasche Anpassungen (während einer Legislaturperiode) und dementsprechend Veränderungen beim KWI möglich.»

Wir sind froh, dass der Regierungsrat unser Anliegen der notwendigen wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit erkannt und aufgenommen hat. In der kommenden Legislatur gilt es nun, den Regierungsrat an seinen Worten zu messen. Das Kostenumfeld für die Privaten und die Unternehmen muss unbedingt verbessert werden. So werden wir uns insbesondere auch für die dringend notwendige Reform der Einkommensteuern mit aller Kraft einsetzen. Denn bei der Steuerbelastung natürlicher

Personen schneidet das Baselbiet äusserst schlecht ab. So zahlen zwar rund 20% der Steuerpflichtigen keine Einkommenssteuern, der Mittelstand und die höheren Einkommen werden jedoch überdurchschnittlich hoch besteuert. Das muss sich ändern, und damit sich das ändert, braucht es uns Freisinnige. Wir werden den Druck zugunsten der Bevölkerung hochhalten.

An dieser Stelle heisse ich auch unsere beiden neuen Fraktionsmitglieder Silvia Lerch (Pratteln) und Andreja Weber (Oberwil) ganz herzlich willkommen. Die aktive Vertreterin des Gewerbes und der kompetente Finanzfachmann werden mit ihrem Know-how die Fraktion ideal ergänzen. Sie ersetzen die beiden bisherigen Christina Jeanneret-Gris und Stephan Burgunder, deren wichtige und ausgezeichnete Mitarbeit in der letzten Legislatur ich auch an dieser Stelle nochmals ausdrücklich und ganz herzlich verdanken möchte.

Andreas Dürr, Fraktionspräsident

Die Liste 6 der Jungfreisinnigen Baselland: v. l. Michèle Eggenschwiler, Laurent Inäbnit, Roy Gradl, Carole Steiner, Cyril Bleisch, Oliver Fischer, Tamara Maurer.



Konkrete Ideen, klare Ziele!

Wir machen die Schweiz stark!

Die Vorbereitungen für einen spannenden Wahlkampf sind im vollen Gange. Themen werden definiert und die Kandidierenden für einen intensiven Wahlkampf vorbereitet. Wir freuen uns, auf starke Kandidaturen setzen zu können. Unsere Liste 6 vertritt alle Kantonsteile und repräsentiert unseren motivierten Jungfreisinn. Diese Motivation spiegelt sich auch in unserem Slogan wider: Konkrete Ideen, klare Ziele! Er symbolisiert die Notwendigkeit, Realpolitik zu betreiben, ohne sich in Wunschvorstellungen und Utopien zu verlieren. Dies reflektiert sich auch in unserer Themenwahl, in der wir mit konkreten Forderungen auftreten: Der Fokus liegt auf der Altersvorsorge, Digitalisierung, Gesundheits-, Klima-, Familien- und Gesellschaftspolitik. Somit nehmen wir die akuten Probleme der Schweiz auf und liefern konkrete Ideen, wie wir unsere klaren Ziele erreichen möchten. Wir freuen uns, den liberalen Wind in den Wahlherbst mitzunehmen und mit unseren Kandidierenden alles für ein tolles Resultat zu geben!

Cyril Bleisch, Vorstand Jungfreisinnige BL und Nationalratskandidat

Die Kandidatinnen und Kandidaten der Liste 6

Die Jungfreisinnigen Baselland nominieren folgende sieben Kandidatinnen und Kandidaten:

1. Cyril Bleisch

- Münchenstein, 2001
- Student der Wirtschaftswissenschaften

2. Michèle Eggenschwiler

- Sissach, 2000
- Studentin der Rechtswissenschaften

3. Oliver Fischer

- Muttenz, 1999
- Student der Rechtswissenschaften

4. Tamara Maurer

- Waldenburg, 2000
- Studentin der Rechtswissenschaften

5. Roy Gradl

- Frenkendorf, 1994
- Architekt

6. Carole Steiner

- Bottmingen, 2003
- Studentin der Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

7. Laurent Inäbnit

- Binningen, 2002
- Flight Attendant



FDP

Die Liberalen

FDP Die Liberalen Schweiz, Alenengasse 20, 3011 Bern

Wir machen die Schweiz stark!

**Kraftwerke bauen.
Blackouts verhindern.**

Die Umsetzung der Energiestrategie 2050 ist gescheitert. Die Stromimporte aus dem Ausland entpuppten sich als links-grüne Illusion. Zudem blockieren Umweltverbände noch heute den Ausbau von Wasser-, Solar- und Windkraftwerken in der Schweiz und torpedieren den Weiterbetrieb der Kernkraftwerke. Diese Politik führt in den Blackout! **Wer mehr Strom will, wählt FDP.**

www.fdp.ch/strom

FDP

wählen!



«In der heissen Phase des Wahlkampfs ist die Mobilisierung unglaublich wichtig.»

Hol dir dein persönliches Video!

Jetzt für die FDP mobilisieren

Für die Schlussphase des Wahlkampfs hat die FDP ein innovatives Videoprojekt lanciert. Wer sich jetzt registriert, erhält nächste Woche von Parteipräsident Thierry Burkart ein persönliches Video.

In weniger als sechs Wochen finden die eidgenössischen Wahlen statt. Die FDP und ihre über 600 Kandidierenden in allen Kantonen kämpfen bis am 22. Oktober für mehr freisinnige Politik in Bundesbern, damit das Erfolgsmodell Schweiz auch in Zukunft Bestand hat. In der heissen Phase des Wahlkampfs ist die Mobilisierung unglaublich wichtig. Jetzt gilt es, alle Parteimitglieder, freisinnig denkende und FDP-nahe Menschen in der Schweiz davon zu überzeugen, FDP zu wählen. Als Partei, die für Innovation und Technologieoffenheit steht, nutzt die FDP hierzu ein neues Instrument.

dern geht auch auf die spezifischen Verhältnisse in deinem Kanton ein. Gerade in den Ständeratswahlen winkt der FDP die Möglichkeit, stärkste Partei in der kleinen Kammer zu werden. Dafür treten eine Vielzahl engagierter Kandidierender an, die im personalisierten Video ebenfalls präsentiert werden. Ab sofort kannst du dein persönliches Video bestellen und es an deine Freunde, Bekannten und Familienmitglieder schicken, damit sie sich auch registrieren. Gemeinsam treten wir eine freisinnige Welle los, damit die FDP am 22. Oktober Wahlsiegerin wird.

Thierry Burkart für dich

Registriere dich jetzt, dann erhältst du nächste Woche ein persönliches Video von Parteipräsident Thierry Burkart. Sag uns, für welche Themen du dich interessierst, und Thierry Burkart erzählt dir, welche Lösungen die FDP bereithält. Thierry Burkart nennt dich nicht nur beim Namen und spricht über die Themen, die dir wichtig sind, son-



QR-Code scannen und persönliches Video bestellen.



Medienkonferenz zur Migrationspolitik in Bern. Fotos: Jannik Kaiser



Für eine realistische Migrationspolitik

FDP-Lösungen für eine massvolle Zuwanderung mit Zukunft

Die FDP will eine harte, aber faire Migrationspolitik, die die humanitäre Tradition der Schweiz wahrt. Im August besuchte eine FDP-Delegation Chiasso, um sich vor Ort über die herausfordernde Situation zu informieren. Eine Woche später präsentierte die FDP an einer Medienkonferenz in Bern ihre Forderungen für eine realistische Migrationspolitik.

Die starke Zuwanderung beziehungsweise deren Auswirkungen auf Infrastrukturen, Wohnungsverfügbarkeit und Sicherheit beschäftigt und fordert nach Massnahmen. Eine massvolle Einwanderungspolitik und sichere Beziehungen zur Europäischen Union gehören zu den Prioritäten der FDP. Für die Bekämpfung des Arbeiterkräftemangels ist es wichtig, dass die Schweiz auch in Zukunft auf hochqualifizierte Arbeitskräfte aus dem Ausland zählen kann. Die humanitäre Tradition ist ein wichtiger Pfeiler unseres Landes. Gleichzeitig muss das Asylwesen vor Missbräuchen geschützt werden, das heisst: bestehende Gesetzgebung konsequent vollziehen, Sozialtourismus bekämpfen, die Einwanderung aus Drittstaaten beschränken und Missstände im Asylbereich beheben.

Asylsystem braucht langfristige Akzeptanz

Das Asylgesetz ist im Grunde gut, die Anwendung durch das EJPD jedoch nicht. So weigert sich Italien seit Dezember 2022, das Dublin-Abkommen einzuhalten und Asylsuchende zurückzunehmen. Dem EJPD gelang es bisher nicht, die Situation zu deblockieren. Die Kantone sind die Leidtragenden, die Unterkünfte für Personen finden müssen, die eigentlich nach Italien zurück gehören. Deshalb fordert die FDP mittels Motion, dass die Schweiz Allianzen mit anderen Ländern bilden muss, um Druck auf Italien auszuüben. Problematisch ist ebenfalls, dass Asylsuchende nicht im ersten Aufnahmeland ein Gesuch stellen, sondern ein anderes bzw. besseres Zielland auswählen. Diese sekundäre Migration widerspricht dem Gesetz und muss

umgehend gestoppt werden. Die FDP wurde bereits mit einem Fraktionsvorstoss aktiv. Eritrea weigert sich seit Jahren, abgewiesene Asylsuchende aus der Schweiz zurückzunehmen. Weil diese in der Schweiz keinen Schutz benötigen, aber das Asylsystem stark belasten, fordert die FDP, dass der Bundesrat aktiv wird. Hierzu soll ein Pilotprojekt lanciert werden, um abgewiesene Eritreer in ein Drittland schicken zu können. Der Ständerat hat den dringenden Handlungsbedarf bereits erkannt und die FDP-Motion angenommen.

Personenfreizügigkeit mit Augenmass

Die Schweiz braucht Zuwanderung und auch das inländische Arbeitskräftepotenzial, um ihr Niveau auf dem Arbeitsmarkt zu halten. Gerade auch, weil in den nächsten Jahren Hunderttausende Erwerbstätige aus der Babyboomer-Generation in den Ruhestand gehen. Aufgrund dessen fehlen uns bis 2040 eine halbe Million Arbeitskräfte. Diese Lücke lässt sich nicht ohne die Zuwanderung füllen. Unternehmen leiden schon heute unter einem gravierenden Fachkräftemangel, der mittlerweile eigentlich ein Arbeitskräftemangel ist. Dass die

«Die Schweiz braucht Zuwanderung und auch das inländische Arbeitskräftepotenzial, um ihr Niveau auf dem Arbeitsmarkt zu halten.»

SVP in dieser Situation gegen die Personenfreizügigkeit kämpft, ist zweckwidrig und unverständlich für die Schweizer Unternehmen und unser Wohlstand. Die SVP-Initiative ist nichts anderes als die Wiederholung der Kündigunginitiative, die 2020 mit über 60 Prozent abgelehnt wurde. Statt gegen jegliche Zuwanderung zu sein und eine unhaltbare Angst vor Fremden zu schüren, setzt die FDP auf pointierte und konkrete Lösungsvorschläge. Die Individualbesteuerung und die Renteninitiative reduzieren den Zuwanderungsdruck, weil das inländische Arbeitskräftepotenzial besser ausgeschöpft wird. Damit die Infrastruktur mit dem Bevölkerungswachstum Schritt hält, braucht es gezielten Ausbau auf der Strasse und auf der Schiene. In der Wohnbaupolitik braucht es schnellere Bewilligungen und weniger Vorschriften. Hier stehen insbesondere die links-grün regierten Städte in der Verantwortung.

Kantone nicht im Stich lassen

Vielerorts leiden Kantone und Gemeinden unter den steigenden Migrationszahlen. Ein Beispiel ist die Tessiner Grenzstadt Chiasso, wo Asylsuchende des nahen Bundesasylzentrums für Probleme und Kleinkriminalität sorgen. Das darf nicht sein. Die FDP fordert deshalb eine Taskforce Asyl, die die Zusammenarbeit und die Koordination zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden verbessern soll. Zudem braucht es die Möglichkeit einer angeordneten Verlegung, wenn sich Asylsuchende ausserhalb der Bundesasylzentren nicht an die öffentliche Ordnung halten. Die FDP will ausserdem wissen, wie bestehende Asylunterkünfte besser genutzt werden können und welche Alternativlösungen in Betracht gezogen werden können. Das EJPD steht hier in der Pflicht, langfristige Strategien mit Einbezug der nötigen Organe zu entwickeln.

Humanitäre Tradition aufrechterhalten

Mit der Aufnahme von über 60 000 Ukraine-Flüchtlingen hat die Schweiz seit März 2022 einen Kraftakt vollbracht und das Asylsystem vor einer Überlastung verschont. Der Schutzstatus S wurde erstmals aktiviert und hat sich weitgehend bewährt. Die FDP setzt sich dafür ein, dass der Schutzstatus S weiterhin rückkehrorientiert ausgestaltet und gegebenenfalls angepasst wird. Ein wichtiges Instrument sind auch Migrationspartnerschaften. Die FDP fordert eine Neuausrichtung, weil Migrationspartnerschaften helfen, Migration und Rückführungen besser zu steuern. Auf europäischer Ebene laufen derzeit Bestrebungen, den Migrationspakt zu reformieren. Die FDP hat eine Reihe von Fragen an den Bundesrat gestellt und will wissen, wie Schweizer Anliegen dort eingebracht werden können.



Eine namhafte FDP-Delegation tauschte sich in Chiasso mit den Lokalbehörden aus.

Für eine starke Schweiz

Freisinnige bekennen Farbe

Die Schweiz lebt vom Engagement für die Gesellschaft. In einer grossangelegten Testimonial-Kampagne zeigen zahlreiche Freisinnige, wie sie die Schweiz stark machen – sei es im Beruf, in einem Ehrenamt oder anderswo. Die Auswahl zeigt, wie breit abgestützt die FDP in unserer Gesellschaft ist.

FDP Die Liberalen
Für verantwortungsvolles Unternehmertum, nachhaltige Altersvorsorge sowie Freiheit und Selbstverantwortung!
Edith Kohler, Nationalratskandidatin SO

FDP Die Liberalen
Für flexiblen Elternurlaub, damit Väter mehr Verantwortung in der Familie übernehmen!
Sabine Fleck-Sigg, Nationalratskandidatin SO

FDP Die Liberalen
Die Direkte Demokratie leben.
Damen Schaller, Vorstandsmitglied FDP Aargau-Schönenbuch

FDP Die Liberalen
„Schul-Leistung muss sich lohnen!“
Basim Schlichter, Lehrer und Fraktionsschef FDP Solothurn

FDP Die Liberalen
Eine sichere Schweiz - Dank dem Milizsystem.
Flavia Schmid, Feuerwehrfrau Wetzwil/Lichtensteig

FDP Die Liberalen
Ein hochstehendes, bezahlbares Gesundheitswesen.
Barbara Bärtschi, Geburtshelferin und Nationalratskandidatin

FDP Die Liberalen
Das Parlament soll der demographische Spiegel der Gesellschaft sein!
Robert F. Wery, Nationalratskandidat SO

FDP Die Liberalen
Frei im Geist, frei in der Wirtschaft, frei im Leben, aber integer und in voller Verantwortung.
Richard Birki, Inhaber von Inter AG

FDP Die Liberalen
Zusammen machen wir die Schweiz stark!
Stéphane Averghé

FDP Die Liberalen
Das Erfolgsmodell Schweiz muss auch für die kommenden Generationen stark bleiben.
Janja Ruff-Friedli, Kommunikationsexpertin

FDP Die Liberalen
Ich stehe ein für eine starke Wirtschaft und einen starken Forschungsplatz Schweiz.
Hans Rudolf Säger, CEO Mediatechnik

FDP Die Liberalen
„Aktiv die Zukunft von Nidwalden mitgestalten und Akzente setzen!“
Ludwig Dominik Steiner, Fraktionschef und Vorstandsmitglied

FDP Die Liberalen
Für eine starke Schweiz, gegen überbordenden Staatsapparat!
Gregor Nöhle, Nationalratskandidat Jura/Sarganserland

FDP Die Liberalen
Mit Durchsicht, Rücksicht, Weitblick mache ich mich stark für die Bürgerinnen und Bürger aus dem Kanton Schwyz!
Julia Cini, Vizepräsidentin Frauen SZ

FDP Die Liberalen
Den Kindern aus dem Asylbereich die Normalität zurückgeben.
An der Kang, Ministerin beim Schweizerischen Patent Erfindung
So macht sich die Schweiz stark!

FDP Die Liberalen
Integrität, Hartnäckigkeit und Mut als Grundlage für Wohlstand und Lebenszufriedenheit vermitteln.
Svenja Janszlein, Expertin für spezielle Transaktionsfälle
So macht sich die Schweiz stark!

FDP Die Liberalen
Auch im Übermorgen denken! Macht sonst keiner.
Ludwig Linnig, LinkedIn CEO
So macht sich die Schweiz stark!

FDP Die Liberalen
Für die Digitalisierung und den Fortschritt im Dienste unserer Bevölkerung!
Martina Müller, Bezirksleiterin bei der EF
So macht sich die Schweiz stark!

FDP Die Liberalen
Mit der konsequenten Digitalisierung lassen sich Prozesse effizienter gestalten sowie einen Mehrwert in den Dienstleistungen schaffen.
Theresa von Alvens, Leitung Inklusiv-Kommunikation
So macht sich die Schweiz stark!

FDP Die Liberalen
Stärke bedeutet, sich selber verteidigen zu können.
Véronique Böhler-Fuchs, Juristin beim Kantonalen Gericht
So macht sich die Schweiz stark!

FDP Die Liberalen
Mehr Sicherheit, mehr Strom, mehr Arbeitsplätze & mehr Wohnungen.
Hans-Joachim Borek, Präsident FDP Baden Fribourg und Bundesratskandidat
So macht sich die Schweiz stark!

FDP Die Liberalen
Mit cleveren Ansätzen und nachhaltigen Lösungen in die Zukunft.
Dani Taralli, Unternehmerin und Landwirtin in Uri
So macht sich die Schweiz stark!

FDP Die Liberalen
Mehr Freiheit, weniger Staat!
Lies Merz, Kassier Jungvolkssange Kantons Thurgau
So macht sich die Schweiz stark!

FDP Die Liberalen
Für mehr Entwicklungspotenzial dank weniger Bürokratie, tieferen Steuern und Abgaben.
Moritz Frenzel, Unternehmer, 2. Vizepräsident Kantonsrat UR
So macht sich die Schweiz stark!

FDP Die Liberalen
Engagiert in Politik, Wirtschaft, Familie, Sport - macht, was er sagt!
Philippe Doregale - Vereinspräsident, Geschäftsführungsgesellschaft, Familienrat
So macht sich die Schweiz stark!

FDP Die Liberalen
Mit Nachhaltigkeit auf allen Ebenen - Wirtschaft, Bildung und Freizeit.
Beno Stamer-Kopp, Assistentin der Geschäftsleitung LAFD
Cory B. Fink
So macht sich die Schweiz stark!

FDP Die Liberalen
Mehr Gleichstellung, Individualbestreuung und die Renteninitiative unterstützt!
Yvonne Bär, Präsidentin FDP Frauen SO
So macht sich die Schweiz stark!

FDP Die Liberalen
Wirtschaft stärken, Wohlstand sichern!
Johannes Borek, Präsident FDP SO und Solothurner
So macht sich die Schweiz stark!

FDP Die Liberalen
Unternehmertum für neue Arbeitsplätze.
Oliver Buechi, Inhaberin Topexer zur Intensivstation im Spiez
So macht sich die Schweiz stark!

FDP Die Liberalen
Den jungen Menschen gehört die Zukunft, darum müssen sie gehört werden!
Tobias Frehner, der stark kommt der nächsten Generation
So macht sich die Schweiz stark!

FDP Die Liberalen
Wir lieben den Gemeinnutzen.
Ralfus Linderlin, Präsidentin Familien Programm bei der Selbsthilfegruppe
So macht sich die Schweiz stark!

FDP Die Liberalen
Politik mit Verstand statt Ideologie.
Werner Borek, FDP
So macht sich die Schweiz stark!

FDP Die Liberalen
Für eine Heimat mit Innovationskraft, Lebensqualität und Wir-Gefühl.
Franz Michael Gock, Jurist und Publizist bei der EF
So macht sich die Schweiz stark!

FDP Die Liberalen
Kultur hält unsere Gesellschaft zusammen.
Yvonne Borek, Vorstand Angewandte Kunstschule und Angewandte Musikschule bei der EF
So macht sich die Schweiz stark!

FDP Die Liberalen
Wir leisten einen Beitrag für eine bürgerzentrierte digitale Transformation der Gesellschaft.
Bernard Borek, Präsident einer Schweizer
So macht sich die Schweiz stark!

Bundesrätin Karin Keller-Sutter weiss um den Wert der Schuldenbremse. Fotos: Jannik Kaiser



Die doppelte Dividende der Schuldenbremse

Beitrag von Bundesrätin Karin Keller-Sutter

Die Schuldenbremse wird 20 Jahre alt. Finanzministerin Karin Keller-Sutter blickt in die Vergangenheit und in die Zukunft und würdigt dieses wichtige Instrument der Schweizer Politik.

Als Finanzministerin bin ich meinem Vorvorgänger im Amt, Kaspar Villiger, zu Dank verpflichtet. Dafür, dass er in schlaflosen Nächten gute Ideen hatte. Und mir damit zu einer guten Freundin in meinem Amt verholfen hat: der Schuldenbremse.

Aber was ist eine politische Idee wert, wenn sie nicht von der Gesellschaft getragen wird? Darum bin ich auch der Schweizer Stimmbevölkerung dankbar. Sie hat der Schuldenbremse am 2. Dezember 2001 mit fast 85 Prozent zugestimmt – und ihr damit eine aussergewöhnlich hohe demokratische Legitimität erteilt. Neue Ideen lösen immer auch Ängste aus. So wurde vor 22 Jahren vor einem «diabolischen Instrument» gewarnt, als der Nationalrat die Schuldenbremse debattierte. Gesagt wurde auch, dass die Schuldenbremse wie ein Autopilot sei. Statt Bundesrat und Parlament Sorge nun eine technokratische Formel für die Budgetpolitik.

So einfach wie genial

Doch die Schuldenbremse entbindet weder die Finanzministerin noch Bundesrat und Parlament von der Arbeit. Im Gegenteil. Sie diskutieren Jahr für Jahr intensiv über die Ausgaben- und die Einnahmepolitik des Staates. Das Parlament hat die Budgethoheit. Und es kann auch neue Ausgaben

beschliessen. Wenn wir aber neue Ausgaben beschliessen, müssen wir schauen, wie wir sie finanzieren können, ohne die Rechnung einfach den nachfolgenden Generationen zu hinterlassen. Und das ist natürlich der Clou der Schuldenbremse – er ist so einfach wie genial.

In der Debatte zur Schuldenbremse wurde damals auch die Befürchtung geäussert, dass sie zu einer Reduktion der Ausgaben führe und die Umverteilung gefährde. Auch diese Annahme lässt sich heute leicht widerlegen. Trotz Schuldenabbau sind die staatlichen Ausgaben in den letzten 20 Jahren von rund 50 Mrd. auf über 80 Mrd. gestiegen. Und sie werden übrigens auch im nächsten Jahr weiterwachsen. Es ist auch nicht so, dass die Schweiz ihre Investitionen vernachlässigt hätte. Die Investitionen haben in den letzten Jahren sogar stärker zugenommen als die Gesamtausgaben oder das Bruttoinlandsprodukt.

Bewährungsprobe bestanden

Die Corona-Jahre waren eine wichtige Bewährungsprobe für die Schuldenbremse. Innert kürzester Zeit musste der Bundesrat den Leuten – vom Künstler bis zur Gewerblin – unter die Arme greifen, weil sie als Folge der zwar nötigen, aber natürlich weitreichenden Eingriffe des Staates in das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben

zum Teil in existenzielle Nöte gerieten. Allein im Jahr 2020 hat der Bund dafür zusätzliche Ausgaben von rund 15 Milliarden Franken getätigt, 2021 waren es noch einmal 14 Milliarden.

Und auch diesen Test hat die Schuldenbremse bestanden. Von Beginn an waren Mechanismen eingebaut, die dem Staat und der Politik eine gewisse Flexibilität erlauben. Wir waren daher auch in der Lage, die Ausgaben zu tätigen, die 2022 nötig wurden, nachdem Russland die Ukraine angegriffen hatte und Zehntausende ukrainische Menschen auch in der Schweiz Schutz suchten.

Ökonomen würden vielleicht von einer doppelten Dividende der Schuldenbremse sprechen. Sie sorgt erstens für eine nachhaltige Finanzpolitik und damit für Stabilität. Auch nach der Credit-Suisse-Krise und bevor die UBS im August auf die staatlichen Garantien verzichtete, bewerteten die Ratingagenturen die Kreditwürdigkeit der Schweiz weiterhin mit der Bestnote. Die zweite Dividende der Schuldenbremse ist ihr Beitrag an die staatliche Handlungsfähigkeit. Eine nachhaltige Finanzpolitik erlaubt es dem Staat, in der Krise schnell und wirkungsvoll zu handeln, ohne die Stabilität zu gefährden.

Wendepunkt naht

Wo stehen wir heute? Die Finanzplanung stellt uns vor Herausforderungen. Das liegt nicht daran, dass uns die Einnahmen wegschmelzen würden. Es liegt daran, dass wir mit einer Vielzahl neuer Ausgabenbegehren konfrontiert sind. Zum Teil sind sie eine Folge der jüngsten Krisen: Dazu ge-

Alt Bundesrat Kaspar Villiger gilt als Vater der Schuldenbremse.



«Ein neuer Ansatz»

Schuldenbremse dank Kaspar Villiger

«Spare in der Zeit, so hast du in der Not.»

hören die Pläne zur starken Erhöhung der Armeeaussgaben. Dazu gehören aber auch die künftigen Kosten für den Wiederaufbau der Ukraine, an den auch die Schweiz einen Beitrag leisten müssen. Als Folge der demografischen Alterung werden zudem die Ausgaben der AHV weiterhin stark steigen.

Es gibt aber auch Tendenzen in der nationalen Politik, kantonale Aufgaben zu zentralisieren. Ich denke an die Prämienverbilligungen und an die Subventionierung der Fremdbetreuung von Kindern. Alles wird man nicht finanzieren können, ohne Reformen anzupacken oder eben Prioritäten zu setzen und anderswo Abstriche zu machen.

Zumal wir vermutlich an einem Wendepunkt stehen. Heute können wir uns unsere Schulden gut leisten. Aber das kann sich schnell ändern. 2021 kosteten uns die Schulden des Bundes noch 760 Millionen Franken. Nächstes Jahr dürften es aufgrund der gestiegenen Zinsen bereits 1,5 Milliarden sein.

Ich halte nichts von Schwarzmalerei. Mich besorgt zwar die gegenwärtige Entwicklung der Weltwirtschaft. Die jüngsten Krisen haben mich aber zuversichtlich gestimmt, dass wir auch künftige Herausforderungen meistern können. Und gerade darum sollten wir das Erreichte nicht leichtfertig aufs Spiel setzen.

In diesem Sinne überlasse ich das letzte Wort dem Volksmund, der bekanntlich besagt: «Spare in der Zeit, so hast du in der Not.»

Karin Keller-Sutter, Bundesrätin

Alt Bundesrat Kaspar Villiger gilt als Vater der Schuldenbremse. Er verantwortete als Finanzminister deren Einführung im Jahr 2003 und ist heute noch von der Wichtigkeit dieses Instruments überzeugt.

Wieso wurde die Schuldenbremse vor 20 Jahren nötig?

Ab Ende der 1980er-Jahre liess die Finanzdisziplin im Bundesrat und im Parlament nach. Innert sieben Jahren hat sich der Schuldenstand verdoppelt. Mir war klar, dass es einen neuen Ansatz braucht, nämlich einen Mechanismus, was passiert, wenn die Ausgaben aus dem Gleichgewicht geraten. Dank vereinten Kräften in meinem Departement gelang die Konstruktion der Schuldenbremse. Ich war froh, stimmte das Volk deutlich mit über 85 Prozent zu.

Was waren die Einwände gegen die Schuldenbremse?

Es gab Befürchtungen, dass die Schuldenbremse die Wirtschaftslage weiter verschlechtern könnte. Es geschah aber das Gegenteil, das Wachstum nahm zu. Ein anderer Einwand war, dass Infrastrukturen verlottern. Aber auch das traf nicht ein, der Investitionsanteil blieb gleich gross.

Gibt es die Schuldenbremse in 20 Jahren immer noch?

Wenn das Volk die Schuldenbremse nicht mittels einer Abstimmung aus der Verfassung streicht, was ich nicht glaube, wird es die Schuldenbremse

auch in 20 Jahren noch geben. Hierzu noch etwas Wichtiges: Die Schuldenbremse will ja nicht die Staatstätigkeit erschweren oder jemandem ein berechtigtes Anliegen verwehren, sondern will, dass der Staat stabil und langfristig finanziert ist. Das ist wichtig für den Wirtschaftsstandort und die Investoren.

«Wachstum, Wohlstand und Widerstandsfähigkeit.»

Die Schuldenbremse hat also auch in Zukunft ihre Berechtigung?

Gerade wenn wir wieder einmal eine Krise haben, brauchen wir Reserven, um diese Krise zu bekämpfen. Deshalb sage ich stets: Die Schuldenbremse ist ein wichtiger W.W.W.-Beschleuniger – nämlich Wachstum, Wohlstand und Widerstandsfähigkeit.

Interview: Julia Lüscher

Tag der FDP

Grosser Andrang am FDP-Shop. Fotos: Jannik Kaiser



1000 Freisinnige lancieren die heisse Phase des Wahlkampfes

Erfolgreicher Tag der FDP in Fribourg

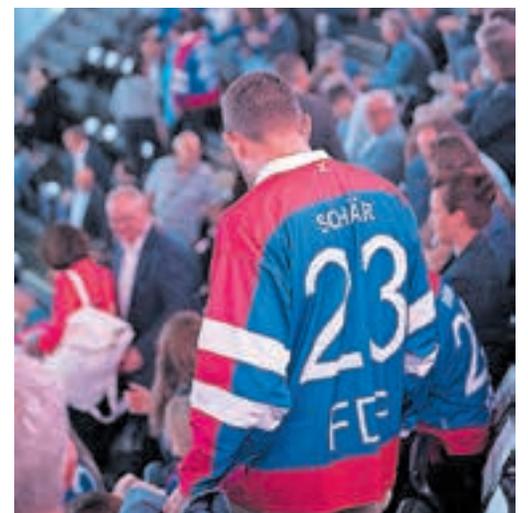
Unser liberales Erfolgsmodell ist bedroht. Gegen diese Tendenz tritt die FDP mit einer Politik an, die anpackt und die richtigen Prioritäten setzt: innovative Wirtschaft, verlässliche Stromversorgung und sichere Renten. Der Tag der FDP in Fribourg unterstrich: Die FDP ist unverzichtbar als Motor für liberale Lösungen und den Wohlstand der Schweiz.



Die FDP ist bereit für einen intensiven Wahlkampf.



Die Foto-Box erfreute sich grosser Beliebtheit.



Die 150 anwesenden Kandidierenden waren mit personalisierten Hockeytrikots ausgerüstet.



Rund 1000 Freisinnige strömten in das Eishockeystadion von Fribourg-Gottéron.



Für Vizepräsidentin und Ständerätin Johanna Gapany war es ein Heimspiel.



Nationalrat Philippe Nantermod führte mit viel Elan durch den Vormittag.



Bundesrat Ignazio Cassis im Austausch mit Bundesrätin Karin Keller-Sutter, Fraktionspräsident Damien Cottier, Parteipräsident Thierry Burkart und Moderator Philippe Nantermod (von rechts).



Ständerat und Vizepräsident Andrea Caroni im Gespräch mit Vizepräsidentin Alessandra Gianella.



Vizepräsident und Nationalrat Andri Silberschmidt (rechts) sprach mit Matthias Müller, Präsident der Jungfreisinnigen, über die Notwendigkeit einer sicheren Altersvorsorge.



Parteipräsident Thierry Burkart betonte, dass die FDP für Aufbruch und nicht Stillstand steht.

Der lange wirtschaftliche Niedergang Europas bedroht uns

Ein Richtungswechsel tut not

Parteivizepräsident und Nationalrat zeigt auf, was der wirtschaftliche Kriechgang Europas für dramatische Auswirkungen hat. Die Schweiz muss sich aktiv dagegenstemmen, damit sie nicht in den gleichen Sog gerät.

«Die Europäer verarmen.» Dieser Titel des Artikels im «Wall Street Journal» vom 17. Juli ist nicht sehr ermutigend. Er sollte uns beunruhigen. Uns den Schlaf rauben. Aber niemand will der Realität in die Augen blicken. Die Zahlen sprechen für sich. Bis 2008 waren die Volkswirtschaften der Euro-Zone und der USA mit etwas mehr als 14 Billionen Dollar gleich gross. Fünfzehn Jahre später stagniert das europäische BIP. Das der USA ist auf über 25 Billionen Dollar gestiegen. Die Grössenordnungen mögen je nach Indikator etwas variieren, der Befund bleibt immer derselbe: Im vergangenen Jahrzehnt ist Europa buchstäblich aus den Fugen geraten. Die Schweiz, die sich rühmen konnte, weit über dem internationalen Durchschnitt zu liegen, geht leider den gleichen Weg wie die Euro-Zone und wird von den USA bedrängt. Wenn wir so weitermachen wie bisher, werden wir bis Ende des Jahrzehnts abgehängt sein. Was ist los mit uns?

Ein Sozialmodell, das überdacht werden muss

Liegt es am europäischen Sozialstaat, um den uns der Rest der Welt beneidet? Sicher ist, dass wir vor lauter Lob für seine unzähligen Vorzüge wohl vergessen haben, dass Wohlstand zuerst erarbeitet werden muss, bevor er verteilt werden kann. Und hier steht die Schweiz ihren Nachbarn in nichts nach. In der Berichtsperiode haben wir ein gutes Dutzend neuer Sozialversicherungen eingeführt oder bestehende ausgebaut. Die Sozialausgaben pro Kopf sind in dieser Zeit um ein Drittel gestiegen.

Ohne unser Sozialmodell demontieren zu wollen, ist die Maschinerie ins Stottern geraten. Bei jedem Problem findet sich ein wachsamer Geist, der darauf hinweist, dass das Leben in der Schweiz ohne diese oder jene zusätzliche Ausgabe unmöglich geworden ist. Wenn die Schweden, die Spanier oder die Österreicher einen Urlaub oder ein Sozial-

werk eingeführt haben, dann brauchen wir das auch. Und zwar sofort. Es ist, als lebten wir in einer Vision aus Émile Zolas Albträumen und warteten auf den nächsten Sozialurlaub. Und wenn Sie den Fehler machen, zu sagen, dass es bis jetzt nicht möglich war, den Vaterschaftsurlaub auszuweiten, oder dass es nicht lebenswichtig ist, überall Bindenspender aufzustellen, dann wird man Ihnen sagen, dass ein so reiches Land wie die Schweiz sich diese kleinen Dinge leisten kann. Die jüngsten Entwicklungen in unserer Wirtschaft zeigen, dass dies vielleicht nicht so selbstverständlich ist.

Aber es gibt nicht nur Urlaub, sondern auch Arbeit. In unserer Gesellschaft wird Teilzeitarbeit fetischisiert und die 45-Stunden-Woche als Relikt aus den schlimmsten Zeiten der Geschichte dargestellt. In den Medien wird regelmässig die 4-Tage-Woche propagiert, in Deutschland wird über ein Gesetz zur Einführung eines Rechts auf Siesta diskutiert und die Gewerkschaften fordern lautstark neue Ferienwochen. Können wir uns vorstellen, dass unsere Konkurrenten ernsthaft über das bedingungslose Grundeinkommen und das Recht auf Faulheit diskutieren? Vielleicht am ersten April. Wenn Europa und die Schweiz aufwachen wollen, müssen sie sich einen Ruck geben und die Arbeit wieder ins Zentrum ihrer Werte stellen.

Überregulierung ist ein Innovationskiller

Emma Marcegaglia, die ehemalige Präsidentin des italienischen Arbeitgeberverbandes Confindustria, hat einmal gesagt: Wenn eine Innovation kommt, machen die Amerikaner daraus ein Geschäft, die Chinesen kopieren und die Europäer regulieren. Wenn dieser Satz zum Lachen war, kann er uns heute zum Weinen bringen. Die Feststellung schreit zum Himmel. Wie viele Smartphones aus Europa gibt es? Wie viele europäische Einhörner im Bereich der erneuerbaren Energien? Wie viel KI-Software wird in Europa programmiert? Wer ist führend bei Elektrofahrzeugen, Raumfahrt und Streaming-Plattformen? Wer liegt in der Genforschung vorne? Wer treibt die Kern-



fusion voran? Die Liste liesse sich beliebig verlängern.

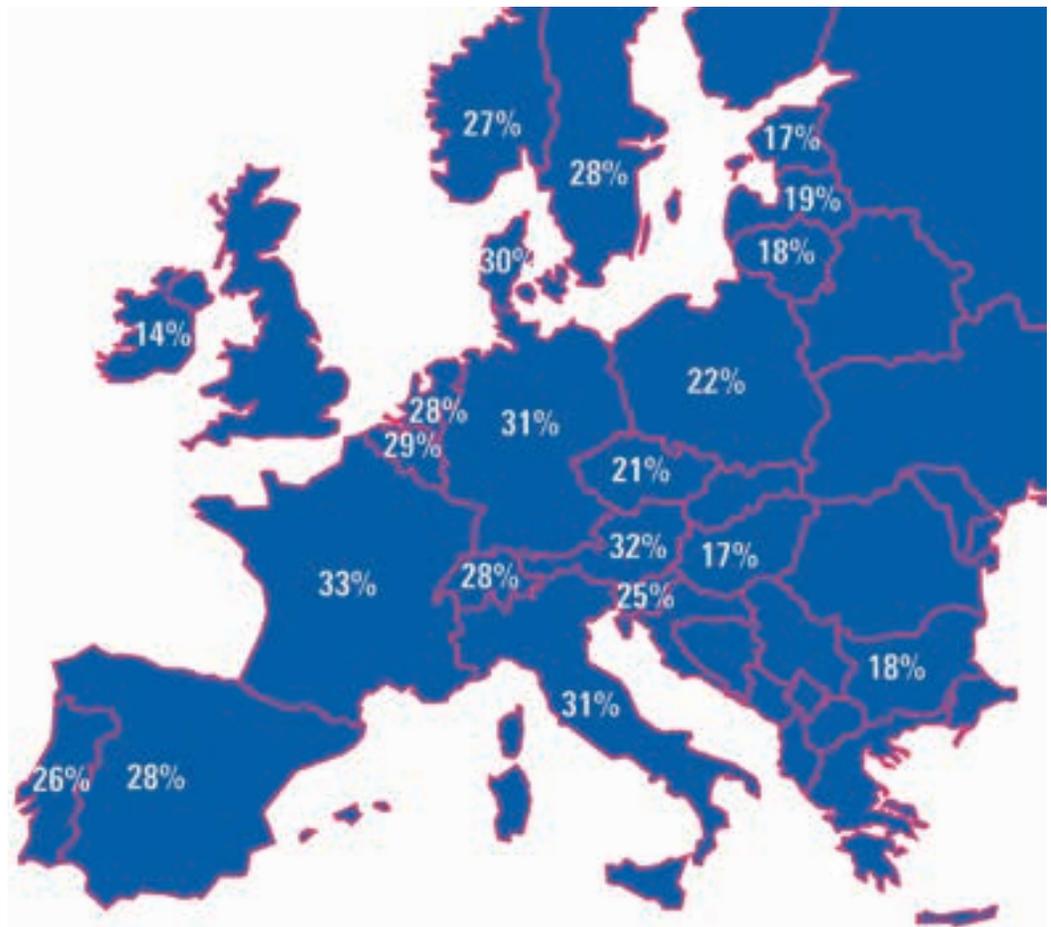
Und die Wahrheit ist leider erschreckend. Bei jeder dieser Innovationen standen die Europäer an vorderster Front, um unverdauliche Gesetze zu verabschieden, vom Datenschutz bis zum Verbot gentechnisch veränderter Organismen, so dass die Innovation nicht mehr auf dem alten Kontinent stattfindet (ausser bei der Erfindung von Steuern, da sind wir hervorragend). Über 5G wurde mehr wegen seiner esoterischen Mängel als wegen seines Fortschrittpotenzials gesprochen. Mit der Verabschiedung der berühmten Datenschutzgrundverordnung ist die Zahl der entwickelten Anwendungen eingebrochen. All dies, um Sie davor zu schützen, Ihre Daten freiwillig auf einem Kontinent preiszugeben, auf dem der Staat im Namen der Bekämpfung der Steuerhinterziehung ungehindert auf Ihre Bankkonten zugreifen kann.

Leider nimmt der Regulierungswahn kein Ende. Von der künstlichen Intelligenz bis zum selbstfahrenden Auto kämpfen die europäischen und schweizerischen Behörden gegen Windmühlen, während unsere Industrie verschwindet. Aufgrund des hohen Handelsvolumens mit der EU kopieren wir systematisch die Fehler Brüssels... Auch wenn es kaum anders geht, ist das Vorgehen beunruhigend.

Der schlimmste Kollateralschaden ist zweifellos an den Universitäten zu finden. Man könnte sich damit beruhigen, dass wir, wenn wir schon keine Geschäfte machen, wenigstens in der Grundlagenforschung erfolgreich sind. Doch weit gefehlt. Im «QS World University Ranking», das jährlich die besten Universitäten klassiert, fallen die Schweiz und Europa zurück. Die ETH bleibt zwar (noch) in den Top 10 und rettet die Ehre der Schweiz, aber man sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht: Die erste europäische Universität, Paris PSL, liegt auf Platz 24, und unter den ersten 50 sind weniger als fünf Universitäten. Durch die Konzentration auf intersektionale Gender Studies und anderen post-modernen Hokuspokus haben unsere Hochschulen einige wichtige Wendepunkte in der Entwicklung der Menschheit verpasst.

Dramatische Folgen

Die Folgen dieser Entgleisung sind dramatisch. Viel mehr, als wir uns vorstellen können. Nein, Wirtschaftswachstum ist nicht dazu da, die Welt mit nutzlosem Plastikkrum zu überschwemmen. In den letzten zehn Jahren wurde das schrumpfende



Ausgaben für die soziale Wohlfahrt in Prozent des BIP im europäischen Vergleich.

Wachstum in der Schweiz vollständig von den Ausgaben für die Renten und das Gesundheitswesen aufgezehrt.

Wenn sich eine Wirtschaft auf ihren Lorbeeren ausruht, zahlen die Bürger den Preis. Das haben wir in den vergangenen Monaten gesehen. Die Widerstandsfähigkeit Europas gegen den Inflationsschock ist praktisch gleich null. Energie, Gesundheit, Lebensmittel und andere Kosten: Jede Preisbewegung stürzt Tausende von Menschen in Unsicherheit, manchmal sogar in Armut.

In den letzten 15 Jahren hat Europa einen Weg der Technokratie und der Selbstzufriedenheit eingeschlagen, der in den Untergang führen kann. Die Schweiz wird leider von ihrem Nachbarn auf diesen Irrweg gezwungen. Der Weg aus der Sackgasse wird nicht einfach sein. Wir müssen unsere Denkweise ändern. Steuersenkungen, Deregulierung, Privatisierung sind unumgänglich. Grosse Worte, die auf dieser Seite des Atlantiks so beunruhigend klingen.

In der kommenden Legislaturperiode ist es an der Zeit, den Kurs zu korrigieren und zu den Grundlagen zurückzukehren, die unseren Reichtum ausmachen: Freiheit und Eigenverantwortung.

Und sich für ein paar Jahre eine Pause von neuen Regulierungen und dem Ausbau des Sozialstaates zu gönnen. Nicht weil wir das nicht wollen, sondern weil wir es uns nicht leisten können.



Philippe Nantermod, Parteivizepräsident und Nationalrat VS

Dieser Blog ist eine Übersetzung der Kolumne, die auf Französisch im «Blick» erschienen ist.

Während der Herbstsession finden auch die Feierlichkeiten rund um das 175-Jahr-Jubiläum der Bundesverfassung statt. Foto: Jannik Kaiser.



«Das Ende naht»

Die letzte Session der Legislatur steht vor der Tür

Krankenkassenprämien, Wasserkraftwerke und weniger Treibhausgasemissionen in der Schweiz. Das sind die Themen der Herbstsession.

Das war's. Zumindest fast. Die laut abtretendem Bundeskanzler Walter Thurnherr «schlimmste Legislatur» geht in die Schlussphase. Das Parlament hat die Corona-Pandemie gemeistert, erlebt einen Krieg in Europa, muss dringend Lösungen für die Energiekrise finden und wird sich in neuer Zusammensetzung mit den Folgen der Credit-Suisse-Übernahme herumschlagen müssen.

Aber auch ganz handfeste Anliegen stehen derzeit im Vordergrund. Eine der wichtigsten gesundheitspolitischen Massnahmen der vergangenen Jahre kommt in den Rat. Vier Buchstaben stehen hier für eine Revolution EFAS. Hinter der etwas technisch klingenden Vorlage der einheitlichen Finanzierung von ambulanten und stationären Leistungen verbirgt sich nichts weniger als die Abschaffung einer der grössten Fehlanreize in unserem Gesundheitssystem.

Vorteil EFAS

Das Gesetz schreibt heute vor, dass die Kantone mehr als die Hälfte der Kosten übernehmen, wenn eine Person nach einem Eingriff mindestens eine Nacht im Spital bleibt – also stationär behandelt

wird. Geht eine Person nach einem Eingriff direkt nach Hause, spricht man von einer ambulanten Behandlung und die Kosten werden vollumfänglich von der Krankenkasse übernommen. Eine Verlagerung von stationär nach ambulant ist aus mehreren Gründen wünschenswert: Bei gleicher oder teils höherer Qualität kosten ambulante Eingriffe deutlich weniger und für den Patienten ist es auch angenehmer, weil er nicht länger als nötig im Spital bleiben muss. Patienten profitieren zudem vom Umstand, dass die Gefahr einer Infektion zu Hause viel geringer ist und die Pflegenden werden entlastet. Die «Ambulantisierung» wird heute leider verschleppt, weil die eigentlich sinnvolle Verlagerung ausschliesslich bei den Prämienzahlenden einschenkt. Künftig – dank EFAS – sollen ausschliesslich medizinische Gründe massgebend dafür sein, ob eine Person ambulant oder stationär behandelt wird.

Mehr als eine homöopathische Wirkung wird auch vom Mantelerlass erwartet. Dieses Mammutgesetz wird, wenn alles nach Plan läuft, in der Herbstsession zu Ende beraten. Dank dieser Vorlage können 15 Wasserkraftprojekte endlich im

Schnellzugstempo gebaut und weitere energiepolitische Weichen gestellt werden, damit in der Schweiz endlich mehr Strom produziert werden kann.

FDP wählen – Bundeshausfraktion stärken

Als Ausblick auf das kommende Jahr beginnt der Ständerat bereits mit der Beratung des CO₂-Gesetzes. Die Neuauflage der beim letzten Mal am Volk gescheiterten Vorlage verzichtet auf die ganz grossen Würfe und orientiert sich am Machbaren. Dennoch setzt sie klare Ziele und will die Treibhausgasemissionen in der Schweiz bis 2030 gegenüber 1990 halbieren. Hier zeigt sich, dass realistische Klimapolitik auch ohne Klebstoff möglich ist. Über Details lässt sich aber auch nach der schlechtesten Legislaturperiode noch munter streiten.

Weil die FDP dies besonders gut kann und der Schweiz den Weg in eine liberale Richtung weisen kann, ist es wichtig, dass Sie am 22. Oktober mithelfen, die Fraktion im Bundeshaus zu vergrössern. Ihre Stimme ist entscheidend, damit die Liberalen nicht nur für Aufsehen sorgen, sondern mit ihren Vorschlägen auf der Gewinnerseite stehen.

Christian Steiner, Fraktionssekretär

KOLUMNE

Mit «à la carte» anstatt «all you can eat» gegen den Prämienschock

Im Oktober wird SP-Bundesrat Alain Berset wieder bekanntgeben, um wie viel die Krankenkassenprämien steigen werden. Nachdem die Prämien bereits im vergangenen Jahr im Schnitt um 6,6 Prozent gestiegen sind, wird manchen Kassen für diesen Herbst ein Anstieg von bis zu 10 Prozent vorausgesagt. Das belastet den Mittelstand, der nicht von Prämienverbilligungen profitiert, immer stärker!

Um diesen zu entlasten und die Prämienlast ohne Qualitätseinbisse zu senken, lancierten wir im Juli die Idee eines «Budget-Versicherungsmodells». In der heutigen obligatorischen Grundversicherung gilt ein «all you can eat»-System: Man bezahlt einen Fixpreis, darf dafür alles konsumieren. Es gibt immer mehr Menschen, die dies gar nicht wollen. Für diese wollen wir eine Alternative schaffen: ein Menü «à la carte».



Konkret wollen wir, dass alle Personen die Möglichkeit haben, durch bewusste Entscheidungen ihre Krankenkassenprämien massiv zu reduzieren. Denkbar wären zum Beispiel eine Generika-Pflicht bei gewissen Medikamenten, eine höhere Franchise, ein Obligatorium zur Nutzung des

elektronischen Patientendossiers, ein Verzicht auf Homöopathie oder der Abschluss von Mehrjahresverträgen.

Solche sind in den heutigen alternativen Versicherungsmodellen verboten. Gerade für chronisch kranke Menschen oder Leute mit mehreren Krankheiten wäre es jedoch von Vorteil, wenn Versicherer in ihre Gesundheit investierten und dafür einen Anreiz in Form von Mehrjahresverträgen hätten.

Ich bin davon überzeugt: Mit einem «Budget-Versicherungsmodell» fielen die Gesundheitskosten bei gleichbleibender Qualität tiefer aus.

Andri Silberschmidt
Parteivizepräsident und Nationalrat ZH

Einladung zum Fachreferat



Peter Regli

Der ehem. Chef des Schweizer Nachrichtendienstes, Dipl. Masch.-Ing. ETH, Divisio-när a.D., Delegierter der FDP Schweiz, spricht zum Thema

Die Ukraine, Putin und Xi – wie weiter?

> Mittwoch, 18. Oktober 2023, in Bern, Kaserne, Auditorium, Papiermühlestrasse 13 + 15, 3000 Bern 22

(im Navigationssystem eingeben: Kasernenstrasse 27) oder per ÖV mit Tram Nr. 9 ab Bahnhof Bern bis Breitenrain, dann 300 m zu Fuss, via Herzogstrasse

> Papiermühlestrasse bis zur Kaserne.

> Beginn: 18.45 Uhr, Apéro
19.30 Uhr, Referat

Eintritt frei, keine Anmeldung notwendig.

Delegiertenversammlungen 2024

Jetzt vormerken

Samstag, 20. Januar 2024

Samstag, 22. Juni 2024

Samstag, 19. Oktober 2024

Wir machen
die Schweiz stark!





JEDERZEIT
STRÖM

BLACKOUT STOPPEN

— JETZT —
UNTERSCHREIBEN!

blackout-stoppen.ch

